

Nusban 5 Kurugtur
ABONE
(Posta ücreti dahil olmak üzere)
dahl için harif için
Aylık Türk Lirası 1.50 RM. 5.-
Üç aylık " 4.25 " 13.-
Alta aylık " 8.- " 25.-
Bir senelik " 15.- " 50.-
Pazaradan başka her gün çıkar
İdarehane:
Beyoğlu, Cernal sokak 7
Telgraf adresi: Türkpost
Telefon: 44.606
Posta Kutusu: İstanbul 1269

Türksische Post

Preis der Einzelnummer 5 Kurugtur
BEZUGSPREISE
Inland Ausland
für 1 Monat Tpl. 1.50 RM. 5.-
" 3 Monate " 4.25 " 13.-
" 6 Monate " 8.- " 25.-
" 12 Monate " 15.- " 50.-
oder Gegentwert
Erscheint täglich außer Sonntags
Geschäftsleitung:
Beyoğlu, Cernal sokak 7
Druckanstalt: Türkpost
Fernsprecher: 44.606
Postfach: İstanbul 1269

11. Jahrgang Nr. 285

Tageszeitung

Istanbul, Mittwoch, 2. Dez. 1936

Die Türken des Sandschak fordern ihre international anerkannten Rechte Unter Bewachung zum Wahllokal geführt

Wahlmänner in die Berge geflüchtet — Wahlzettel gefälscht

Kilis, 1. Dezember.
(Eigenmeldung der A. A.)
Zahlreiche zu Wahlmännern in Isken-
derun bestimmte Türken sind aus ihren
Orten in die Berge geflüchtet, um sich an
ihren Abgeordneten-Wahlen nicht zu be-
teiligen, die lediglich dem Vorhaben der-
jenigen dienen sollen, die den Sandschak
als einen Gebietsteil Syriens erachten
wollen. Die Wahlmänner, denen es nicht
gelingt, sich durch Flucht dem Wahl-
zwang zu entziehen, wurden gewaltsam
aus ihren Wohnungen geholt und in ein
Hotel gesperrt. Bei Beginn des Wahl-
tages wurden sie unter Bewachung zum
Wahllokal geführt. Dort weigerten sich
viele Wahlmänner, ihre Stimmen abzu-
geben. Die Wahlzettel, die sie nicht
ausfüllen wollten, wurden daraufhin von
den Beamten der syrischen Regierung
ausgefüllt und in die Urne geworfen. Auf
diese Weise wurde ein Vertrauensmann
Doriot's name, Scheich Süleiman, zu
einem Abgeordneten aus dem Sandschak
gewählt.

Kilis, 1. Dezember.
(Eigenmeldung der A. A.)
Die Türken des Sandschak haben an-
lässlich der Abgeordneten-Wahlen fol-
genden Aufruf veröffentlicht:
„An die Bevölkerung des Sandschak!
Die gesamte Bevölkerung des Sand-
schak hat durch die Nichtbeteiligung an
der Wahl der Wahlmänner, die man am
14. und 15. November 1936 im Sandschak
für Syrien durchzuführen versuchte, vor
der ganzen Welt in kraftvollster und le-
bendigster Weise bewiesen, daß der
Sandschak ein von Syrien völlig ge-
trenntes Dasein führt. Dennoch haben
die syrischen Beamten die Wahlen auf-
rechterhalten und trotz einer Wahlbetei-
ligung von kaum 5% Wahlmänner er-
nannt. Sie leiteten auch Schritte ein, um
diese Wahlen, die sowohl hinsichtlich ih-
rer Durchführung als auch in Bezug auf
ihre Ergebnisse vollständig gesetzwidrig
und rechtlos gefälscht waren, am Montag,
dem 30. November 1936, im zweiten
Wahlgang fortzusetzen, um unter allen
Umständen Abgeordnete ins syrische
Parlament wählen zu lassen.
Das Vorhaben der syrischen Beamten,
diese gesetzwidrigen Wahlen trotz des
öffentlichen Boykotts, den die Bevölke-
rung des Sandschak unter Einsatz ihres
Daseins beim ersten Wahlgang ausübte,
hat, fortzusetzen, obwohl auch die mit
einer Stimmenzahl von 3—5% gegen ih-
ren eigenen Willen ernannten Wahl-
männer ihre Ämter niedergelegt und da-
mit ihre Treue für die Sache des Volkes
und der Heimat bewiesen haben, bildet
ein bisher nie dagewesenes Unrecht und
eine noch niemals erlebte Ungesetzlich-
keit, die vor der ganzen Welt offen be-
gangen wird.
Dennoch sind die Aufgaben der
Sandschak-Bevölkerung damit nicht zu
Ende. Die Bevölkerung des Sandschak
wird auch die Abgeordneten-Wahlen ge-
nau so wie die Wahl der Wahlmänner,
die gegen ihre Stimmen und gegen alles
Recht durchgeführt wurden, boykottieren
und sie wird fortfahren, mit lauter Stimme
die Achtung ihrer international anerkannten
Rechte zu fordern.
Die Bevölkerung des Sandschak steht
geschlossen hinter ihrer gerechten Sache
auf dem Wege des Rechtes und der
Wahrheit. Ihr Recht in dieser Sache ist
beim ersten Wahlgang mit unwiderleg-
barer Klarheit bewiesen. Der zweite
Wahlgang wird dasselbe beweisen.
Wir müssen hierbei nochmals betonen,
daß Leute, die für uns und in unserem
Namen in das syrische Parlament ent-
sandt werden, in keiner Weise das Recht
zur Vertretung des Sandschak Isken-
derun besitzen.
Wir protestieren deshalb nochmals in
voller Ruhe gegen den nutzlos anhalten-
den Ueberreifer der Beamten der syri-
schen Regierung im Sandschak. Im tiefen
Glauben und Vertrauen und in voller
Festigkeit warten wir auf den Tag, an
dem unser Recht endgültig anerkannt
wird.“

Wie man aus Isken-derun erfährt, war
Sadullah Cahiri, der an den Pariser Ver-
handlungen mit der französischen Regie-
rung als Mitglied der syrischen Abord-
nung teilgenommen hatte, am 12. Novem-
ber, also zwei Tage vor dem Beginn der

Festessen an Bord der „Yavuz“

Athen, 1. Dez. (A.A.)
Die Athener Nachrichtenagentur teilt
mit:
König Georg II. besichtigte den türki-
schen Schlachtschiff „Yavuz“. Bei sei-
nem Besuch wurde er von den Angehöri-
gen der beiden Flotten und der Men-
schenmenge in Phaleron stürmisch be-
grüßt.
Der türkische Admiral gab um 13 Uhr
an Bord des Schlachtschiffes „Yavuz“
ein Frühstück zu Ehren des Ministerprä-
sidenten Metaxas, an dem Admiral Sakel-
laris sowie die anderen höheren grie-
chischen Offiziere teilnahmen.
Am Abend fand im Militärklub ein gro-
ßes Festessen zu Ehren des türkischen
Admirals und seiner Offiziere statt. Die-
ser Festveranstaltung wohnten auch der
Ministerpräsident Metaxas und die an-
deren Kabinettsmitglieder bei.

Das türkische und griechische Volk stehen zusammen

Athen, 1. Dezember (A.A.)
Die Athener Nachrichtenagentur teilt mit:
Anlässlich des türkischen Flottenbesuchs
schreibt die Zeitung „Ethnos“: Was den Trü-
bsprechen ein besonderes Gewicht verleiht, ist,
daß die Gefühle der beiden von gemeinsamen Will-
en besetzten Völker widerspiegeln, ein und aus-
richtig miteinander und mit ihren Verbündeten für
die Aufrechterhaltung des Friedens zusammenzu-
arbeiten.
Die Zeitung „Athinaika Nea“ schreibt:
Mit Recht hat Metaxas daran erinnert, daß die
griechisch-türkische Zusammenarbeit ein Vor-
spiel der Balkan-Entente war. Beide Länder sind
Mitglieder dieses Staatenbündnisses. Ohne die
endgültige Bereinigung der griechisch-türki-
schen Meinungsverschiedenheiten, ohne den ent-
schlossenen Willen Athens und Ankara, alle alten
Rechnungen zu begleichen und von nun ab als gute
Freunde zusammenzuarbeiten und im Interesse des
Friedens gemeinsam zu handeln, wäre das bedeu-
tende Werk der Balkan-Entente niemals möglich
gewesen.
Der gute Samen, so fügt das Blatt hinzu, verliert
niemals seine Keimkraft.

Festvorstellung in der Wiener Oper

Wien, 1. Dezember (A.A.)
Zu Ehren des ungarischen Reichsverwesers von
Horthy fand gestern Abend eine Festvorstellung
in der Staatsoper statt, der zahlreiche Vertreter des
politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Le-
bens sowie das diplomatische Korps beiwohnten.
Als von Horthy den Zuschauerraum betrat, spielte
das philharmonische Orchester die ungarische und
österreichische Hymne. Im Anschluß an die Fest-
vorstellung gab Bundespräsident Miklas ein
Abendessen.
Reichsverweser von Horthy ist Montag um
Mitternacht von Wien nach Budapest abgereist.
Budapest, 1. Dezember (A.A.)
Reichsverweser von Horthy und seine Gattin so-
wie der ungarische Ministerpräsident und Außen-
minister sind um 10 Uhr in Budapest eingetroffen.

Die Türkei wendet sich an den Völkerbund König Georg II. an Bord der „Yavuz“ Neue wichtige Gesetze in Deutschland Bevorstehender Großangriff auf Madrid Horthy wieder in Budapest

London oder Genf

Wann tritt der Völkerbundsrat zusammen?

Genf, 1. Dezember (A.A.)
Einige Mitglieder des Völkerbundes haben
bereits dem Generalsekretär des Völkerbundes,
Anvol, der den 7. oder 14. Dezember als Sit-
zungstag für die kommende Ratstagung vorgeschla-
gen hat, geantwortet.
China und Neuseeland stimmten für den 7. De-
zember, dagegen haben Schweden und Sowjetruß-
land keinen bestimmten Zeitpunkt ins Auge gefaßt.
Letzland und Chile haben den 14. Dezember ge-
wählt. Neun Antworten stehen noch aus, darunter
die von Frankreich und Großbritannien.
Genf, 1. Dezember (A.A.)
Die gut unterrichteten Kreise in London sind der
Meinung, daß der Völkerbundsrat sehr wahr-
scheinlich am 7. Dezember entweder in Genf oder
in London zusammentritt.
Der französische Botschafter in London, Corbin,
Eden und der chilenische Botschafter in London,
der gleichzeitig Vorsitzender des Völkerbundesrats
ist, haben über die bevorstehende Ratstagung ein
Meinungsaustausch gepflogen.
Die politischen Kreise in England messen dieser
Tagung, auf der Deutschland und Italien nicht
vertreten sein werden, keine große Bedeutung bei.

Der Havas-Berichterstatter in London weiß zu melden...

London, 1. Dezember (A.A.)
Der Havas-Berichterstatter teilt mit:
Die diplomatischen Kreise in London sind da-
von überzeugt, daß Hitler und der italienische
Außenminister Ciano während ihrer letzten Aus-
sprache Mitteluropa in zwei Einflusssphären, und
zwar in eine deutsche und in eine italienische auf-
geteilt haben.
Die erste umfaßt die Tschechoslowakei und
Oesterreich, die zweite Ungarn und Jugoslawien.
Die politischen Beobachter heben die vor kur-
zem erfolgte Besserung der ungarisch-jugoslawi-
schen Beziehungen hervor, die während der kürz-
lichen Durchfahrt des ungarischen Reichsverwe-
sers von Horthy durch Jugoslawien auf seiner Rei-
se nach Italien festgestellt worden ist.
Die gleichen diplomatischen Kreise in London
drücken die Überzeugung aus, daß Ungarn es bis
zur Stunde vorzöge, mehr der italienischen als der
deutschen Politik zu folgen. Anzeichen dieser
Bundestendenzen des Reiches sind die Italiener,
so erklären sie, fließt Budapest mehr Vertrauen ein,
denn erstens habe Italien keine gemeinsame
Grenze mit Ungarn, zweitens wird die italienische
Politik von den führenden Ungarn als vorsichtiger
bewertet. Sie sind in der Tat der Auffassung, daß
Italien im Falle eines europäischen Konfliktes kei-
ne unverzügliche Stellung einnehmen würde.

Eingliederung der gesamten deutschen Jugend in die Hitler-Jugend

Berlin, 2. Dezember.
In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts, in
der mehrere wichtige Gesetze verabschiedet wur-
den, gab der Führer und Reichkanzler zunächst
eine eingehende Darstellung der außenpolitischen
Lage.
Von den Gesetzesbestimmungen sind hervorzu-
heben die Eingliederung der gesamten deut-
schen Jugend in die „Hitler-Jugend“, in der die nach
nationalsozialistischen Grundsätzen herangezogen
werden soll. Während bisher der Eintritt in die
Hitler-Jugend ein freiwilliger war, wird von jetzt
ab die gesamte Jugend Deutschlands durch die HJ
erfaßt. Die Leitung und Führung der Hitler-Jugend
obliegt dem Reichsjugendführer, der als eine
oberste Reichsbehörde anzusehen und dem Führer
und Reichkanzler unmittelbar unterstellt ist.
Ein von Ministerpräsident Göring als Beauf-
tragtem für die Durchführung des Vierjahresplanes
eingebachter Gesetzesentwurf sieht Maßnahmen zur
Veränderung von Vermögensverhältnissen ins
Ausland vor.
Berlin, 2. Dezember.
Um die weitere Finanzierung der deutschen
Reichsanbahnungen zu gewährleisten, sind die deut-
schen Benzol- und Benzol-Einfuhrzölle erhöht
worden.
Bekanntlich sollen jedes Jahr 1000 km Autobah-
nen fertiggestellt werden.

Bevorstehender Besuch des ungarischen Innenministers in Berlin

Berlin, 2. Dezember.
Der ungarische Innenminister Kozma wird am
9. Dezember als Gast des Reichsinnenministers Dr.
Frick zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin
eintreffen. Die Einladung war schon anlässlich
der Olympischen Spiele erfolgt, doch mußte der
für den Herbst geplante Besuch des ungarischen
Ministers wegen des Todes von Gombös und der
Umwälzung der ungarischen Regierung ausgere-
chnet werden. Der ungarische Gast wird in Deutsch-
land besonders die Organisation des Gesundheits-
wesens, der deutschen Polizei und des Arbeits-
dienstes studieren.
Dr. Schacht in Athen
Athen, 2. Dezember.
Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der den
Rückflug von Athen über Bagdad angetreten
hatte und von dort nach Rhodos geflogen war,
mußte dort seine Weiterreise wegen ungunstiger
Witterung für einige Tage unterbrechen. Gestern
ist Dr. Schacht von Rhodos aufgebrochen und zu-
nächst nach Athen zu kurzem Aufenthalt gela-
gen. Am Abend traf der Reichsbankpräsident auf
dem Flughafen von Tatoi ein.
Die Weiterfahrt nach Berlin erfolgt heute.

Die Verwandten Nobels mißbilligen die Preisverteilung an Ossietzky

Berlin, 2. Dezember.
Die ältesten Verwandten des Nobelpreis-
Stifters veröffentlichten in der deutschen Presse ei-
ne Erklärung, in der zum Ausdruck gebracht wird,
daß sie die Zuteilung des Friedenspreises für 1935
an den von den deutschen Gerichten rechtskräftig
verurteilten und abgestraften Landesverrat Ossie-
tzky auf das schärfste mißbilligen. Diese
Preisverteilung fasse sich gewiß nicht mit den Ab-
sichten des Stifters vereinbaren.

London und die Anerkennung der Burgos-Regierung

Gegenangriffe der Regierungstruppen abgeschlagen

Zahlreiche Brände in Madrid — Die Haltung der englischen Arbeiterpartei

Talavera, 1. Dezember (A.A.)
Die Truppen des Generals Mola haben ge-
stern in den Nord- und Nordostbezirken Madrids
angegriffen. Sie wurden dabei von 12 Bomben-
fliegergruppen und von 14 Jagdflugzeugen unterstützt.
Etwas später schlugen sie einen heftigen Gegenan-
griff der Regierungstruppen, den sechsten inner-
halb von sieben Tagen, zurück. Während der
Nacht herrschte Ruhe. Im Norden und Nordosten
Madrids wütete zahlreiche Brände. Die Beobachter
sind der Ansicht, daß die Aufständischen bald ei-
nen Großangriff unternehmen werden, denn das
Wetter hat sich wieder aufgeklimmt. Allerdings
herrscht große Kälte.
London, 1. Dezember (A.A.)
Die diplomatischen Kreise in London erklären,
daß die Anerkennung der Burgos-Regierung durch
Oesterreich und Ungarn nur noch eine Frage der
Zeit sei. Sie heben die enge Fühlungnahme der
österreichisch-ungarischen Politik mit der italieni-
schen hervor.
Die gleichen Kreise erinnern daran, daß die
Vertreter Oesterreichs und Ungarns im Nichtein-
mischungsausschuß von ihren Regierungen die
Weisung erhalten haben, eine gleiche Haltung wie
Italien und Deutschland einzunehmen.
Die Verzögerung der Anerkennung der Burgos-
Regierung durch Oesterreich und Ungarn ist nicht
von Wien oder Budapest verschuldet, sondern
entspringt der Tatsache, daß Mussolini nicht den
Wunsch hat, sich einseitig an ein verwickeltes
Spanien zu binden.
Wie verlautet, hat sich die englische
Arbeiterpartei entschlossen, den Re-
gierungstruppen nach Spanien unterzujagen, abzu-
lehnen.
„Crystal Palace“ in London durch Feuer zerstört
London, 1. Dezember (A.A.)
Der berühmte „Crystal Palace“ in London wurde durch ein Feuer vollkommen
zerstört. Die Ursache des Brandes ist noch unbe-

Gestern Eröffnung der Panamerikanischen Friedenskonferenz

Buenos Aires, 1. Dezember (A.A.)
Präsident Roosevelt hat heute die Panameri-
kanische Konferenz zur Aufrechterhaltung des
Friedens“ feierlich eröffnet. In seiner Rede ver-
glich er die Familie der amerikanischen Völker mit
den nichtamerikanischen Völkern. Die amerikani-
schen Völker, so führte er aus, leben in Eintracht
und Frieden, während die anderen unter der
Furcht der Kriegsgefahr leiden.
In südamerikanischen Kreisen versichert man,
daß die Antwort des Roosevelts in Buenos Aires
dazu beitragen wird, die letzten Meinungsverschie-
denheiten, die noch zwischen Paraguay und Bol-
ivien bestehen, aus dem Wege zu räumen. Man hat
auf jeden Fall die Absicht, Versuche in dieser
Richtung hin zu unternehmen. Roosevelt selbst
sowie der Staatspräsident von Argentinien Justo
Staustreffer Hill, der argentinische Außenmin-
ister Saavedra Lamas und die Vertreter, die an der
Chaco-Konferenz teilgenommen haben, sollen für
diese Verbündeten eintreten.
Die diplomatischen Kreise in Buenos Aires neh-
men eine ablehnende Stellung gegenüber dem Besch-
luß Chiles ein, die Eroberung Äthiopiens
durch Italien am Vorabend der panamerikanischen
Konferenz anzuerkennen.
In diplomatischen Kreisen Südamerikas ist man
ebenfalls sehr überrascht von dem chilenischen
Beschluß, und erklärt, daß diese Entscheidung dem
Abkommen von Montevideo widerspreche.

Englands erster Botschafter in Kairo

Kairo, 2. Dezember.
Im englisch-ägyptischen Vertrag, der vor einiger
Zeit unterzeichnet worden ist, ist u. a. auch die
Bestimmung vorgesehen, daß beide Länder ein-
seitig in den Hauptstädten Botschaften er-
richten.
Die ägyptische Regierung hat soeben ihre Zu-
stimmung zur Ernennung des bisherigen britischen
Oberkommissars Sir Miles Lampson zum
ersten Botschafter Englands in Kairo erteilt.
Direkte Flugverbindung Berlin—Athen
Die Deutsche Luftbahn hat gestern den Luft-
verkehr zwischen Berlin—Wien—Budapest—Belgrad—
Sofia—Saloniki—Athen aufgenommen.

Was lehrt die englische Seekriegsgeschichte

Von Admiral Sir Herbert Richmond

Professor für Reichs- und Seekriegsgeschichte an der Universität Cambridge

Jeder Unterricht kostet Geld. Ich gebe aber zu erwägen, ob nicht Unkenntnis auf dem Gebiet der Seekriegsgeschichte noch viel teurer kommen kann. Kenntnis der Seekriegsgeschichte bewahrt vor unnötigen Ausgaben für örtliche Verteidigungseinrichtungen. Der Bürger an einem gefährdeten Punkt fürchtet, der See her angegriffen zu werden. Er verlangt nach örtlichem Schutz in Gestalt von Forts oder von starken Landstreitkräften oder von Schiffen und Flotillen. Gewiß, örtliche Verteidigungseinrichtungen sind nötig. Allein die Vorstellung, daß damit eine Sicherheit gegen Angriffe größerer Seemächte erreicht werden könne, ist sehr gefährlich für den Geldbeutel. Er führt zu unrichtigen Ausgaben im Frieden. In der Geschichte der Vergangenheit findet man alljährlich dringende Notrufe nach Seestreitkräften für bestimmte Oertlichkeiten. Es ist ganz natürlich, daß Gouverneure und Körperschaften von Kaufleuten mit Verantwortung für die Sicherheit von Kolonialstädten oder Bürger, die von einer Küstenstadt auf die See hinausgehen, sich deutlich die Gefahr ausmalen, die ihnen droht, wenn der Feind in ihrer Nähe erscheint. In ihren Augen ist der Ort, wo sie sich befinden oder für den sie verantwortlich sind, so wichtig, daß es entschieden ein Ziel für feindliche Angriffe bildet. Die Seekriegsgeschichte zeigt, daß dies in Westindien und Indien der Fall war, und zeigt, daß die Marine-Befehlshaber oder die Marine-Ministerium gedrängt wurden, anderswo Schiffe wegzulassen und für örtlichen Schutz zu sorgen. — Während des Krieges erlaubte der Schrei nach Schiffen für den Küstenschutz Englands und Indiens. Die Öffentlichkeit begriff nicht, daß es für beide Länder keine Gefahr gab, solange die russische Flotte in ihren Häfen eingeschlossen blieb.

Es ist niemals leicht, die Welt als Ganzes zu überblicken. Nur wenige Leute studieren, um mit Lord Salisbury zu sprechen, große Landarten. Die Leute sehen nur schwer ein, daß ihre Sicherheit nicht von einem Schiff, das vor ihrer Küste kreuzt, abhängt, sondern von einer anderen Seemacht, die außer Schußweite, vielleicht einige Tausend Meilen entfernt ist. Die Seekriegsgeschichte macht uns dies durch Beispiele klar.

Die Seekriegsgeschichte berichtet dem Bürger manche nützliche Dinge. Sie erzählt ihm, wie sich ereignet hat, und warum es so gekommen ist. Sie warnt vor übertriebenen Entscheidungen, und ist dabei eine reiche Quelle für neue Gedanken.

Es ist wichtig, daß der Bürger den Gebrauch, den seine Vorfahren von der Marine gemacht haben, versteht. Nicht minder wichtig ist es, daß er die Beziehungen zwischen der Marine und unseren Weltreich erkennt. Die Frage, ob die Henne das Ei legt, oder das Ei die Henne, findet ein gewisses Gegenstück in unserer See- und Kolonial-Geschichte. Kolonien und Siedlungen haben zuweilen eine Seemacht entstehen lassen, und sie sind zuweilen durch Seemacht entstanden. Eigener Unternehmungsgeist führte den Kaufmann nach Indien. Dort konnte er sich dank der Seemacht halten. Die Seemacht wiederum konnte ihm den nötigen Schutz gewähren, wenn sie ihrerseits die nötigen Stützpunkte in Indien und auf dem Wege dahin besaß.

Eine Summe von Erfahrungen zeigt, daß die Entscheidung darüber, wer die Geschichte Indiens bestimmt, stets von dem Ausgang der Kämpfe von Flotten in der Bucht von Biscaya und von Geschwadern in der Bucht von Bengalen abgehängt hat. Trotzdem ist heute, wenn von der Verteidigung

Indiens die Rede ist, oft nur die Landgrenzen allein gemeint. Bei einem Besuch des Siegesdenkmals in Kalkutta mit seiner Bildergalerie, die Indiens Geschichte darstellt, fand ich viele Gemälde von Staatsmännern, Richtern, Beamten, Offizieren des Landheeres und Kaufleuten. Von Seeoffizieren fand ich nur 2 Bildnisse. Admiral Watson von der Kriegsmarine und Kommodore Dance von der ostindischen Kompanie.

Vermittelt so etwas dem Bürger einen richtigen Eindruck von der Geschichte Indiens? Wenn die heutigen Schlachten mit dem Feinde und dem Monsun, die unsere Führer zur See schlagen, verloren worden wären, dann wäre das Schicksal Indiens sicher ein anderes geworden.

In der Tat haben sich in unserer Geschichte Kolonien und Seemacht immer ergänzt. Die Geschichte der einen ist ein Teil der Geschichte der anderen. Die Seemacht kann ihren Einfluß nicht länger geltend machen, als die Schiffe auszuweichen, sofern sie nicht einen Verbündeten auf dem Festlande hat, der ihr den nötigen Schutz bietet, und sofern nicht sichere Häfen dafür erworben sind. Ebensoviele befinden sich Häfen und Kolonien in Sicherheit, wenn die Marine nicht die Seestraßen, die sie mit dem Mutterlande verbinden, offen hält.

Ich komme auf das zurück, was ich eingangs sagte. Wenn wir unsere Politik, insbesondere unsere auswärtige und Kolonialpolitik richtig beurteilen wollen, müssen wir die Rolle, die die See gespielt hat, verstehen, Seekriegsgeschichte ist kein besonderer Wissenschaftszweig, den etwa nur der Marineoffizier beherrschen muß. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil der Geschichte unseres Landes. Wir dürfen sie nicht vernachlässigen, wenn wir die Vergangenheit ganz verstehen und eine weise Politik für die Zukunft einschlagen wollen.

Jugoslawien fordert Revision des Donaustatus

Belgrad, 1. Dezember.

Nach der erfolgten Wiederherstellung der deutschen Strombeherrschung fordert nunmehr auch Jugoslawien die Beseitigung der Einschränkung seiner Souveränität, die in dem Bestand und in der Tätigkeit des internationalen Regimes im sogenannten „Eisernen Tor“ vorhanden ist.

„Eisernes Tor“ wird bekanntlich der Engpaß genannt, den die Donau zwischen Rumänien und Jugoslawien bei Orsova passiert. Die Schifffahrt in diesem Engpaß wird durch einen besonderen Kanal geleitet, der auf Grund einer 1921 erfolgten Regelung international verwaltet wird.

Diese internationale Verwaltung hat auch hier zu Unzufriedenheiten geführt, so daß sie das halbamtliche „Vrem“ eine der ungesundesten technischen Administrationen in Europa nennt, die auf der Schifffahrt wie ein Ungeheuer lastet, das sie abwürgt.

Die Zahlen, die das Blatt im Zusammenhang mit der Tätigkeit dieser Kommission nennt, sind tatsächlich eindrucksvoll. Sie hat in ihrem Voranschlag für 1937 nur 60 000 sfr. für Arbeiten im „Eisernen Tor“ vorgesehen, hingegen 670 000 sfr., also fast elfmal soviel, für „persönliche Ausgaben“. Das Blatt fordert daher die schleunige Beseitigung der Kommission, die im Interesse der Würde Jugoslawiens und im Interesse der Schifffahrt notwendig sei.

Japans Olympia-Vorbereitungen für 1940

Tokio, Ende November.

Die kommende Olympiade und alles, was damit zusammenhängt, läßt bereits jetzt den Japanischen Patrioten nicht schlafen und wenn man heute einen Blick in japanische Zeitungen wirft, muß man ganz zwangsläufig zu der Ueberzeugung kommen, als sollten die Tokioter Spiele noch in diesem Jahre abgehalten und angetragen werden. Das Leitmotiv aller Olympia-Betrachtungen und Erörterungen bildet nur eine Frage, die ausgesprochen zwischen jeder Zeile steht, die große Frage: „Wie kann Tokio im Jahre 1940 Berlin überbieten?“ Diese Einstellung ist durchaus verständlich, wenn man bedenkt, daß die Olympischen Spiele 1940 zum ersten Male in Asien abgehalten werden und damit endlich der heißen Wunsch des Japaners auch auf sportlichem Gebiet als gleichberechtigte Großmacht der Erde anerkannt zu werden, in Erfüllung gehen wird.

Als der Beschluß des Olympischen Komitees, die nächsten Spiele in Tokio abzuhalten, bekannt wurde, löste er einen „Tsunami“ der Freude und Begeisterung aus. Und da die Japaner keine Gelegenheit verlor, diese Freude zu vergrößern, wurde, löste er einen „Tsunami“ der Freude und Begeisterung aus. Und da die Japaner keine Gelegenheit verlor, diese Freude zu vergrößern, wurde, löste er einen „Tsunami“ der Freude und Begeisterung aus.

Freunden den Aufenthalt im Lande so angenehm wie möglich zu machen. Schon jetzt beginnen alle interessierten Kreise englisch zu lernen. Fremdenführer werden ausgebildet, und Verkaufsfrauen, die irgend eine Fremdsprache beherrschen, sind schon jetzt sehr gesucht — kurzum, man wird alles tun, um Berlin zu „erreichen“ und es sich möglichst noch zu überbieten.

Ob es gelingen wird, ist allerdings eine andere Frage, die in Form eines besorgten Untertones in allen Pressestimmen zum Ausdruck kommt. Denn zuerst scheitern zwei „Richtungen“ miteinander im Kampfe zu liegen, die eine möchte die Spiele ganz nach europäischen Vorbildern abhalten, weil eben in allen äußerlichen Dingen Europa noch immer Trumpf ist und man eben diesem Europa bei jeder Gelegenheit zeigen und beweisen möchte, daß man aus der Leizheit heraus ist und den Meister überrollen hat. Die andere „Richtung“ jedoch hat sehr klar erkannt, daß bei diesem Bestreben nichts Gutes und nichts Halbes herauskommen wird, weshalb man diesen Spielen einen „typisch japanischen Charakter“ geben möchte. Dieser Gedanke ist umso näher liegend, als im Jahre 1940 die regierende Dynastie das Jubiläum ihres 2.600jährigen Bestehens feiert und sich im Rahmen dieser Nationalfeier nur solche Festspiele harmonisch eingliedern lassen, deren Festzug Aufmachung den Anforderungen des Ortes und der Stunde Rechnung trägt.

China feiert Tschiangkaischek

Suhanghai, Ende November.

„Zurückblickend auf ein Leben, dessen größten Teil der Sache der Revolution gewidmet war und in dem doch nicht ein Handstreich von dem vollendet ist, was ich für mein Land tun möchte, finde ich mich jetzt fünfzig Jahre alt. Erzeugen und vom Staat erhalten für mehr als dreißig Jahre, habe ich, seitdem ich ein Mann bin, in der Armee gedient und mich der Sache der nationalen Revolution hingegeben. Was ich gegessen habe, was ich angezogen und was ich sonst im Alltag brauchte während all dieser Jahre, habe ich vom Staat erhalten, mit andern Worten, durch den Schwelch und die Arbeit des Volkes. Die Schuld gegen mein Land ist sicher groß!“

Mit diesen Worten beginnt die Botschaft, die Tschiangkaischek an seinem 50. Geburtstag an das chinesische Volk richtete. Mit Ehrungen überhäuft, der Mittelpunkt des Landes, auf dem Grat eines erfolgreichen Lebens hatte er vor allem bescheiden und demütig dessen zu danken, was auch andere Menschen für ihn getan haben. Das ist älteste und beste chinesische Tradition. Auch die chinesischen Kaiser aller Dynastien haben sich im Erfolg und Glück stets vor dem Fleiß des Volkes beugend, der die letzte Quelle allen Fortschritts ist, und sie haben ebenso im Unglück alle Schuld auf sich genommen.

Tschiangkaischeks fünfzigster Geburtstag war wirklich ein nationaler Feiertag, und die Feststimmung wurde vielleicht noch dadurch erhöht, daß man erst wenige Wochen vorher das Silberjubiläum der chinesischen Republik gefeiert hatte. In China das keine Sonntage kennt, liegen Ruhe und Freizeit nicht so dicht beieinander. Das

China feiert Tschiangkaischek

Suhanghai, Ende November.

Silberjubiläum war eine gute Vorbereitung für die Festfreude, die erst am Tschiangkaischeks Ehrtag voll ausbrach. Es ist natürlich ein Zufall, daß voll ausgebildete Daten in dem gleichen Monat fallen, kein Zufall ist es dagegen, daß jetzt ein fünfzigjähriger an der Spitze der Republik steht, denn die Revolution von 1911 wurde von der Jugend getragen, und die Männer, die heute in Nanking das Schicksal ihres Landes lenken, sind eine Generation von Fünfzigern.

Ueber die Feier des Silberjubiläums ist wenig Besondere zu sagen. Es wurde wie der alljährliche Nationalfeiertag begangen, mit Empfangen in den Regierungspalästen, mit Gekoch, Zylinder und einem Glas Champagner. Auch der zweite Feiertag verlief in einer Atmosphäre des Vertrauens und der Erholung und war darum so recht ein Tag der nationalen Zuversicht.

Tschiangkaischek erhielt von seinem Volk ein Geburtstagsgeschenk, das ihm sicher die allergrößte Freude bereiten wird. Ein Flugzeuggeschwader, Gruppen- und Kanonflüge waren den ganzen Tag über zu sehen, und zum erstenmal führten chinesische Piloten am östlichen Firmament die Himmelskugel vor Glück und langer Leben. — Auch ausländische Sachverständige haben den chinesischen Himmelschreibern beifällige Anerkennung gezollt. Schon wenn man den Fimmel in der Hand hält, merkt man, daß das chinesische Schriftbild nicht so leicht hingestrichelt ist wie ein europäisches Wort, und die Piloten mußten infolge des Kreuz und Quer der Striche eines chinesischen Schriftzeichens sicherlich über eine gute Meisterschaft ihres Apparates verfügen, aber sie haben dann auch den Himmel wirklich ertrifft.

Vor einem neuen Angriff auf den Himalaya

Umfassende Vorarbeiten für die dritte deutsche Nanga-Parbat-Expedition

Es ist nicht Unruhe und Unrast, was die Bergsteiger dazu treibt, immer von neuem Pläne zu schmieden, immer neue Taten zu vollbringen. Es ist die unablähige Lust zum Großen, zu edelstem, nimmermüdem Kampf, dessen höchstes Ziel der unblutige Sieg ist.

Es darf daher nicht wundern, daß die deutschen Himalaya-Kämpfer, die eben nach Hause zurückgekehrt sind, der Notiz Paul Bauer, beste wohl meistgenannter Himalaya-Kämpfer, Dr. Wien, der ebenfalls schon mehrmals im Himalaya gearbeitet hat, Dr. Hepp, Arzt und Bergsteiger in einer Person, sowie der unverwundlichen Adolf Göttsner, sich nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen, sondern gleich zu neuen Taten rufen.

Nach vor dem Winter über die Pässe

Die Expedition des Jahres 1936 erschöpfte sich nicht in den verschiedenen Erstbesteigungen. Auch Vorarbeiten für die kommende Fahrt, die dritte Nanga-Parbat-Fahrt, wurde geleistet. Ausgiebiglich sind bereits Lasttransporte unterwegs, die verschiedenen Material an den Fuß des Nanga-Parbat bringen. Man kann jetzt die verschiedenen Pässe, die auf dem Wege zum „Berg des Schreckens“ liegen, noch ohne nennenswerte Mühe bestiegen. Kommt aber der neue Winter ins Land und bedeckt Weg und Steg, dann kann der Fall eintreten, daß Wochen gewartet werden müssen, bis sich wieder eine Möglichkeit bietet, über die tiefverschneiten Ueberwege zu kommen. Dadurch würde das Vordringen der Expedition im kommenden Frühjahr schwer gehemmt. Daher soll kein Tag, keine Stunde bei dem neuen Unternehmen verloren gehen.

Aus diesem Grunde wird man auch sehr früh die Fahrt antreten. Die Abreise in München soll schon Ende März des nächsten Jahres erfolgen, also Wochen früher, als man es bisher tat. Man will Zeit zur Verfügung haben, um bei wirklich widrigem Wetter die Aktion aussetzen zu können.

Die Expedition des Jahres 1936 hat zahlreiche neue Erkenntnisse gebracht, die jetzt ausgewertet und verarbeitet, dem neuen Unternehmen allerdings von großem Vorteil sein werden. Dr. Wien, der die Nanga-Parbat-Fahrt 1937 leitete, wird mit den Verhältnissen wohl vertraut und wird mit der nötigen Energie und auch der nötigen Vorsicht zu Werke gehen.

Die alte Trägergarde ist wieder dabei

Bei den letzten Himalaya-Expeditionen hat sich eine regelrechte Trägergarde herausgebildet. Es sollen sich nicht mehr solche Fälle ereignen, wie bei Merks erster Expedition, die zu einem großen Teil wegen der Unverlässlichkeit einzelner Träger zum Scheitern gebracht wurde. Deshalb sind für die kommende Expedition bewährte Träger verpflichtet. Männer, die schon ein- oder zweimal bei ähnlichen Unternehmungen mitgewirkt haben. Sie werden die Haupttruppe des großen Trägerkorps bilden, die die Bergsteiger begleiten werden. Sie sind bestimmt eine wertvolle Hilfe für die Kämpfer, die dem Berg den Ruhm der Unbesiegblichkeit entreißen wollen.

Keine italienischen Anleiheverhandlungen in Amerika

Rom, 30. November.

Von zuständiger italienischer Seite wird den Gerüchten entgegengetreten, Italien trage sich mit der Absicht, in den Vereinigten Staaten eine Anleihe aufzunehmen. Auch die Regelung der italienischen Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten sei, so wird in diesem Zusammenhang bemerkt, keine aktuelle Frage, wenngleich die Angelegenheit zur Prüfung stehe.

Erfinderpech

Von Friedrich Meltzer.

„Angeborene Erfindertalente sind eine Art von Krankheit und führt somit selten zu Glück und Wohlstand“, meinte der dänische Ingenieur Alfred Hansen, der bei seinen Landsleuten im Rufe steht, ein äußerst findiger Kopf zu sein. Dies war seine Antwort auf die Frage eines fürwitzigen Reporters, der gern wissen wollte, wie man auf dem Umweg über das Patentamt in die Galosen des Glückes fährt.

Nun, Hansen scheint es trotz seiner vielen Erfindungen schon bei Lebzeiten zu Ansehen und Vermögen gebracht zu haben — eine Vermutung, die mit der landläufigen Ansicht in Widerspruch steht, daß für gewöhnlich die großen Erfinder in Not und Elend sterben und ihre Taten ihnen erst nach ihrem Tode zur Unsterblichkeit gereichen.

Aber Hansen paßt in die Welt! Auf der Nordspitze von Langeland besitzt er ein stattliches Baugelände mit über fünfzig Häusern, die sämtlich nach seinen Entwürfen errichtet worden sind. Unter ihnen befindet sich das sogenannte „Schneckenhaus“, das er sich in seinen Mußstunden buchstäblich im Schweiß seines Angesichts selbst und ohne fremde Hilfe zurechtgezimmert hat. Er selbst „resident“ — jeder Zoll ein Sonderling — im „Hoburgshaus“ unter dem Spitznamen „König von Hou“. In diesem Hause sind sämtliche persönlichen Erfindungen Hansens untergebracht und zeugen von der Rastlosigkeit eines einfallsreichen Mannes. Da gibt es ein eigenes Elektrizitätswerk, ein Wasserwerk, eine Kühlmachine und eine Reihe technischer Verbesserungen für Küche und Keller, so daß manche geplagte Hausfrau sich glücklich schätzen würde, in diesem Hause schalten und walten zu können.

Die Hausfrauen haben überhaupt keinen Grund, diesem Manne dankbar zu sein. Irgendwie neckischer Zufall kann Hansen bei so mancher seiner Erfindungen zu Hilfe. Er sah eine jungverheiratete Frau bitterlich weinen. Sie hatte ihrem Gatten versichtlich steinhart statt weicher Eier vorgesetzt und grobe Worte von ihm zu hören bekommen. Flugs konstruierte Hansen, angetrieben durch den kleinen Ehezwist, einen Eierkocher, der

selbsttätig die Eier aus dem Wasser herausnimmt, wenn sie die verlangte Zeit gekocht haben. Und die Schelte, die eine vergebliche Hausfrau von ihrem Mann bezog, als sie ein glühendes Bügelbrett unbeaufsichtigt auf einer polierten Eßzimmer-Tischplatte stehen ließ, bewog den Menschenfreundlichen, ein brandfestes Bügelbrett zu erfinden.

Aber nicht alle Fälle seiner „Erfindertalente“ verliefen so harmlos. Bereits seine erste Erfindung kostete den damals Achtzehnjährigen fast das Leben. In Humble hatte Hansen ein Karbidwerk für den Theatergebrauch nach eigenen Entwürfen hergestellt. Der Apparat erhielt seine Einweihung bei einer Liebeshaber-Aufführung, die der kühne junge Erfinder als Regisseur höchstpersönlich leitete. An den drei Probeabenden klappte alles wie am Schnürchen. Insbesondere brannten die Gasflammen des kleinen Karbidwerkes so klar, daß es eine wahre Freude war, bei dieser „feenhaften Beleuchtung“ zu spielen. Man gab „Das Abenteuer auf der Fußreise“, einen Liebeschwank, bei dem ägyptische Finsternis- und strahlende Helligkeit der Szenerie abwechselten.

Am Abend der ersten Vorstellung aber geschah ein Unglück. Das Gas von Hansen so mühselig ausgefittete Karbidwerk sprang kurz nach Beginn der Aufführung mit donnerähnlichem Getöse in die Luft. Sämtliche Fensterscheiben im Hause zerbrachen wie bei einem Erdbeben oder einer Kanonade. Im Nu standen die Kulissen in Flammen. Hansen selbst lag bewußtlos hinter der Bühne. Sonst schien niemand zu Schaden gekommen zu sein. Es spricht für den künstlerischen Idealismus der jungen Leute, daß sie ungeachtet dieses unliebsamen Zwischenfalles ihr Stück im Halbdunkel mit Bravour zu Ende spielten und reichlichen Beifall ernteten. Nur von Hansens Teufelswerk wollte fortan kein Mensch in Humble mehr etwas wissen. Eine Narbe, die quer über die Schädeldrüse des „Karbidwerkes“ läuft, erinnert ihn noch heute an das Pech seiner ersten Erfindung.

Auch eine andere Erfindung bereitet ihm Kopfschmerzen; es sind dies seine eßbaren Perlen. Sie werden maschinell auf Grund eines von Hansen geheimgehaltenen Verfahrens aus Fruchtgelee hergestellt. In allen möglichen Farben und Größen. Sie sind angeblich nur mit-

tels der von ihm konstruierten Maschine anzufertigen und können nicht nachgemacht werden. Die Maschine arbeitet so hurtig, daß bei entsprechendem Absatz die ganze Welt mit so schmackhaften Perlen versorgt werden könnte. Die Perlen haben ihrem Erfinder zwei Goldmedaillen eingebracht. Auf der letzten Weltausstellung in Brüssel erregten sie allgemeine Bewunderung. Aber solange der Weltmarkt so daniederliegt wie nun schon seit Jahren, ist an einen nennenswerten Verdienst bei einer winzigen Ware nicht zu denken, die auf größtmöglichen Absatz in allen Erdteilen angewiesen ist. Diesen Umstand hatte Hansen bei seiner Erfindung nicht berücksichtigt. Erfinderpech!

Eine Pechsträhne verfolgte zur Biedermeierzeit auch die sehr rührige Berlin-Frau Marie Trenn. Sie lebte auf dem Kriegsfuß mit den biederen Droschkenschern ihrer Heimatstadt. Als sparsame Hausfrau ärgerte sich Madame Trenn, daß die Kutscher so — langsam sahen, und glaubte, daß sie es nur deshalb taten, um ein möglichst hohes Fahrgeld herauszuschlagen. Eines Tages sandte sie dem Patentamt in Berlin eine von ihr entworfene Zeichnung ein, die ein Zählwerk darstellte, das an den Hinterrädern jeder Droschke angebracht werden sollte. Mit Hilfe dieser Vorrichtung konnte die Fahrdauer jeder Droschke genauestens berechnet werden. Mutter Trenn drang indessen mit der Verwirklichung ihres genialen Planes nicht durch, obwohl sie nichts unversucht ließ, ihren Kampf gegen die Kutscher zu gewinnen. Dennoch gründete sich auf diese Erfindung einer wachsenden Berliner — die Taxameteruhr unserer heutigen Mietwagen!

Geradezu tragisch war das Mißgeschick James Hargreaves, des Erfinders des „Jenny-spinning“, eines verbesserten Spinnrahmens, der das Ausspinnen von 120 Fäden zur gleichen Zeit ermöglichte, die bisher auf einen einzigen Faden verwendet wurde. Im Jahre 1768 wurde der Erfinder von eroberten Webern ob seiner „Teufelsmaschine“ halbtot geschlagen. Man zertrümmerte ihm die Maschine und die Schädeldrüse. Als armer Irker kam er ins Armenhaus seiner Vaterstadt Nottingham — gehaßt und verspottet! Nur ein Gedanke beschäftigte ihn: der Wiederaufbau seiner „Jenny-spinning“. Ein Zeitungsman wurde bei einem Rund-

gang durch die Anstalt auf den Irren aufmerksam, unterhielt sich mit ihm und entdeckte in diesem heruntergekommenen alten Mann — den unbekanntem Erfinder der längst zur Weltgeltung gelangten „Jenny-spinning“! Bevor indessen ganz England den Namen Hargreaves erfuhr, starb er im Arbeitshaus zu Nottingham in geistiger Umnachtung.

Souzungen der eigenen Erfindung ins Garn ging unlängst der Amerikaner Henry Bruce in Chicago. Wohl hatte er sie zum Patent angemeldet und auch verschiedene Male mit Erfolg ausprobiert. Doch mit des „Geschickes Mächten“ Er drückte auf einen Knopf seines Arbeitszimmers. Sofort teilte sich die eine der vier Wände, ein aufgeschlagenes Bett erschien an der gleichen Stelle und — Geschwindigkeit ist keine Hexerei — ein Druck auf einen anderen Knopf — schon verschwand das Bett hinter der Wand. Das ging eine Weile sehr schön. Als eines Abends Bruce aber etwas tief ins Whisky-Glas geschaut hatte, legte er sich vorschriftsmäßig in das herausgerollte Patentbett. Dann versuchte er das Licht auszuknippen, geriet aber statt an den Lichtschalter an den Knopf Nummer zwei und verschwand mit seinem Bett in der Wand. Plötzlich wurde er nüchtern. Er befand sich erbärmlich zusammengedrückt in einer winzigen Nische mit verbrauchter Luft und sah schon seinen Erstickungstod vor Augen.

Seine Hilferufe klangen zwar nur gedämpft durch die Wand, immerhin alarmierte sie einige Flurnachbarn. Man holte die Polizei. Die Beamten erbrachen die Zimmertür. Ein Wimmern aus der Wand wand brachte sie auf die rechte Spur. „Drückt auf den Knopf!“ röchelte der Eingeschlossene ihnen zu. Nun, nicht weniger als zwölf Knöpfe befanden sich im Zimmer des Erfinders. Alarmglocken ertönten, das Licht verlösch und kam wieder, bis endlich der richtige Knopf an der Reihe war und Bruce mitsamt seinem Bett wie der Kästen-Teufel aus seiner Wunderwand fuhr.

Schier bewußtlos vor Aerger, Aufregung und Atemnot erklärte er den wahren Sachverhalt. Am nächsten Tage setzte er sich hin und erfand einen Knopf, der vom Innern des Patentbettes zu bedienen war und eine nochmalige unfehlwillige Gefangenschaft ausschloß.

Verdacht auf Caroli

ROMAN

VON HANS MEDIN

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, G.m.b.H., München 1936

(39. Fortsetzung)

Sie packte ihn an den Schultern und rief sein Gesicht zu sich herun. Leer und erschrocken wie graues, undurchdringliches Glas blickten die Augen sie an.

„Warum bist du in Axels Kabine gegangen und hast dich zum Dieb erniedrigt, Caroli?“ flüsterte sie so nah an seinem Mund, daß ihre Lippen die seinen streiften. „Du sollst es mir sagen, hier, hier auf dieser Stelle! Es ist mir gleich, was für alle dabei herauskommt — für Axel und mich, dich und — und mein Kind! Ich will es wissen, wie du zum Dieb werden konntest! Bei Gott und allen himmlischen Heerscharen — Ich will die Wahrheit wissen. Hörst du — die packte, blanke Wahrheit! Warum hast du gestohlen, Ludwig!“

„Aus Liebe!“ sagte er.

Er rief sich los und ging kengerzender zu seinem Haus zurück. Sie sah ihm nach. Der Wind wehte den kleinen Schleier über ihr Gesicht. Als sie den Schleier zurückgeschlagen, war er bereits verschwunden.

„Liebe —?“ flüsterte sie.

Sie begriff blitzschnell, Frauen sind immer die Gefangen ihrer Leidenschaft. Sie sehen das Universum von Liebe bewegt. Eine abscheuliche oder heroische Tat — sie werden glauben, daß es nur Liebe gewesen.

Aber wozu eine halbe Stunde vorher der Untersuchungsrichter Dr. Spring eine Reihe logischer und höchst präziser Argumente brachte, ehe er sich mit dem trümpfend hervorgepostelten Ausruf „Das Motiv!“ zum Weitergehen entschließen konnte, das begriff Irene Schneid blitzschnell, aus Instinkt, sie hätte sonst keine Frau sein müssen. Sie hätte auch keine Frau sein müssen, wenn nicht einen Herzschlag lang — trotz allem — ein süßer Triumph sie erfüllt hätte. Wo ist die Frau, die einen Mann, der für sie ein Verbrechen aus Liebe beging, verachtet?

„Liebe —“ sagte sie laut, so unerschütterlich, als wenn das Wort nicht seit Erschaffen der Welt nichts anderes unter die Menschen geatmet hätte als lächerliche oder erhabene Mißverständnisse.

Irene Schneid sah noch einmal zu seinem Haus

hinauf. Die drei Fenster flammten auf, wie ein Bekenntnis zu hellem Licht in finsterner Nacht. Caroli hatte sich an den Tisch gesetzt, um sein Geständnis niederzuschreiben. Neben ihm auf Waldmora. Die große alte bunte Bauernuhr tickte. Er schrieb.

Eine Stunde später trafen die beiden Beamten des Untersuchungsrichters Dr. Spring ein. Sie drangen mit Gewalt in die Wohnung, als niemand öffnete. Auf dem mit schwarzer Wachseleinwand bezogenen Sofa saß Ludwig Caroli und schien mit einem ungründlichen Lächeln auf die vom Licht überflamte Tischplatte zu sehen. Dort lag der Brief mit der Adresse des Untersuchungsrichters Dr. Spring. In der Lederlasche des Halbdarmes von Waldmann fanden sie einen Zettel, auf dem Ludwig Caroli bat, den Hund der Tänzerin Ina Veron zu übergeben.

19.

Es war drei Tage später.

Das Wetter hatte eingeschlagen, in der Nacht war plötzlich Frost eingezogen, und nun spannte sich ein hoher, klarer Himmel über dem Grünwald. Die Luft war voll Sonne und zwischen den Bäumen ihrer Gartens konnte Irene von ihrem Fenster aus weit über den See bis zur dunklen Waldgrenze blicken.

Sie saß in ihrem Zimmer in dem alten tabakbraunen Lederessle Carolis. Sie saß hier, eingehüllt in das laute, leuchtende Farbenspiel, das die Sonne auf den Kanten der Möbel, auf dem Silber der Leuchter und dem Gold der Bilderrahmen weckte. Sie nahm Abschied von dem Blick über den See, von dem Garten, dem kleinen elfenbeinweißen Salon mit dem zärtlichen Blumenaltären Renoirs. Denn morgen schon sollten Axel und sie auf den Wunsch des Geheimrats nach Amsterdamm überfahen. Wenn alle den Kopf erheben dürfte, so konnte sie durch die offene Tür neben-

Sahibi ve Negriyat Müdürü
A. Muzaffer Toydemir
Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter
Hauptschriftleiter:
Dr. HEINZ MUNDHENKE
Druck und Verlag:
„UNIVERSUM“
Gesellschaft für Druckereibetrieb
Beyoğlu, Cuzal Sokak 2

WIRTSCHAFTLICHER TEIL

TÜRKEI

Karabük-Vertrag unterzeichnet

Der Bauvertrag betr. die Errichtung von Eisen- und Stahlwerke in Karabük...

Verlängerung des modus vivendi mit Italien

Der modus vivendi mit Italien ist bis Dezember verlängert worden...

Aufschub der Kohlen-Ausstellung

Die Eröffnung der internationalen Ausstellung 'Wärme durch Kohle'...

Zum Ankauf der Kohlegesellschaft von Ereğli

Zu dem nunmehr vertraglich abgeschlossenen Ankauf der Konzession...

Gemeinsame Beratungen der Handelsattachés

Die türkischen Handelsattachés im Auslande sind kürzlich zu gemeinsamen Beratungen im Ankaraer Wirtschaftsministerium...

an ihren Mann und Justizrat Dannenbaum

schien den in den schrägen Sonnenstrahlen aufzufindenden Bücherreihen der Bibliothek hin und her zu gehen...

„Nun“, erwiderte Axel Schneid

„Nun“, erwiderte Axel Schneid, „schließlich war die ganze Belegschaft erschienen, und die Punkte er wohl nicht...“

„Erstaunlich“ hörte Irene den Justizrat sagen

„Erstaunlich“ hörte Irene den Justizrat sagen, „wie beliebt Carol gewesen sein muß, trotz seiner Verschlossenheit und seiner Strenge! Ja, ja — die Macht der Persönlichkeit, mein lieber Schneid!“

Irene senkte den Kopf und grübelte über die Tatsache nach

Irene senkte den Kopf und grübelte über die Tatsache nach, wie es möglich war, daß bei der Beerdigung plötzlich am Grabe die Gestalt Dr. Springs auftauchen konnte...

Abschied — Irene lächelte scheinbar

Abschied — Irene lächelte scheinbar. Auch sie sah hier und nahm Abschied, Abschied auch von sich selbst...

„Sie sehen so froh aus, Frau Irene“, sagte der...

Viehtransporte zur See

Bei der Beförderung von Vieh aus den Häfen des Schwarzen Meeres nach Istanbul haben sich bisweilen Unzuträglichkeiten aus dem Umstand ergeben...

Ausschreibungen

Schwellen, 1.500 Stück, aus Buchenholz. Kostenvoranschlag 1.950 Tpl. Verwaltung der Staatsbahnen in Haydarpasa, 3. Dezember, 10 Uhr.

Bauarbeiten für 1.200 Tpl. Stadtverwaltung

Bauarbeiten für 1.200 Tpl. Stadtverwaltung von Istanbul, 3. und 21. Dezember.

PALÄSTINA

Gründung eines jüdischen Schifffahrtsverbandes

In Haifa hat sich vor einigen Monaten ein jüdischer Schifffahrtsverband („Jewish Maritime League“) gebildet...

Justizrat und drückte ihr verabschiedend die Hand

„Nun, Sie haben allen Grund!“ Und er klopfte wohlwollend Axel Schneid auf die Schulter.

„Ja, ich habe allen Grund“ erwiderte Irene

„Ja, ich habe allen Grund“, erwiderte Irene und erwiderte flüchtig.

Justizrat Dannenbaum sah sie einen Augenblick

Justizrat Dannenbaum sah sie einen Augenblick sehr ernst und merklich prüfend an.

„Ja —“ sagte Irene freudig

„Ja —“ sagte Irene freudig. „Aber ich kann Ihnen nichts weiter verraten“, bemerkte immer noch ernst der Justizrat.

Nachdem Justizrat Dannenbaum gegangen war

Nachdem Justizrat Dannenbaum gegangen war, zog Axel Schneid einen niedrigen Hocker zu dem Sessel Ireas und ließ sich nach ihrer Hand...

Auslanddeutsche lesen den Kladderadatsch

Ein Abonnement bedeutet Heiterkeit und befreiendes Lachen — nicht mehr Ärger über die Vorgänge in der Welt-Politik.

Verlangen Sie Probeheft kostenlos von Ihrer Buchhandlung oder vom Verlag A. Hofmann & Co. GmbH, Berlin SW 63.

BULGARIEN

Marktbericht

Der bulgarische Berichterstatter der „Deutschen Getreide-Zeitung“ schreibt seinem Blatt: Für das Obstgeschäft waren zwei Faktoren von besonderer Bedeutung...

Die unmittelbare Folge der Geldentwertung in einer Reihe von Weststaaten ist, daß mit diesen Ländern keine oder nur geringe Kompensationsgeschäfte abgeschlossen wurden...

Für das künftige Ausfuhrgeschäft ist die Neuerrichtung des Kompensationsgeschäfts von Belang...

Unter diesen Umständen entwickelte sich der Kornhandel am Binnenmarkt mehr als befriedigend...

An sämtlichen Getreidebörsen wurde Mais, infolge des höheren Ernterückfalls, reichlich angeboten...

Das Geschäft an Sonnenblumenkernen ist fast gänzlich in Privathandel übergegangen...

Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten der Ausfuhrzeit ergab ein günstiges Ergebnis...

Einfluß der Preissteigerung an den Weltgetreidebörsen, zogen die Preise für Bohnen an den Inlandsmärkten bei lebhaften Umsätzen...

Nach Freigabe der Mehlausfuhr setzte die Ausfuhr bei mäßigen Umsätzen ein...

Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten der Ausfuhrzeit ergab ein günstiges Ergebnis...

Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten der Ausfuhrzeit ergab ein günstiges Ergebnis...

Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten der Ausfuhrzeit ergab ein günstiges Ergebnis...

Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten der Ausfuhrzeit ergab ein günstiges Ergebnis...

Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten der Ausfuhrzeit ergab ein günstiges Ergebnis...

Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten der Ausfuhrzeit ergab ein günstiges Ergebnis...

Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten der Ausfuhrzeit ergab ein günstiges Ergebnis...

Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten der Ausfuhrzeit ergab ein günstiges Ergebnis...

Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten der Ausfuhrzeit ergab ein günstiges Ergebnis...

Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten der Ausfuhrzeit ergab ein günstiges Ergebnis...

Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten der Ausfuhrzeit ergab ein günstiges Ergebnis...

Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten der Ausfuhrzeit ergab ein günstiges Ergebnis...

Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten der Ausfuhrzeit ergab ein günstiges Ergebnis...

Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten der Ausfuhrzeit ergab ein günstiges Ergebnis...

Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten der Ausfuhrzeit ergab ein günstiges Ergebnis...

Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten der Ausfuhrzeit ergab ein günstiges Ergebnis...

Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten der Ausfuhrzeit ergab ein günstiges Ergebnis...

Vom Anleiheendienst

Gemäß Vereinbarung mit den nicht-deutschen Interessenverbänden hatte die bulgarische Regierung sich verpflichtet...

Den Besitzern wird jetzt im Einvernehmen mit der bulgarischen Regierung nachstehendes Angebot für die Ablösung...

5% - Anleihe von 1902: Zinsscheine Nr. 66 und 67, fällig 14. 9. 1935 und 14. 3. 1936...

5% - Anleihe von 1904: Zinsscheine Nr. 61 bis 63, fällig 14. 5. 1935 bis 14. 5. 1937...

4 1/2% - Anleihe von 1907: Zinsschein Nr. 56, fällig 1. 2. 1935, pro Zinsschein 1.53 d. Zinsscheine Nr. 57 und 58, fällig 1. 8. 1935 und 1. 2. 1936...

Mit der Zahlung dieser Beiträge werden alle Ansprüche aus den betreffenden Zinsscheinen abgelöst...

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß für den 14. November d. l. fällig gewordenen Zinsschein...

Der neue Groß-Sender In einer Entfernung von rd. 30 km von Sofia wird zur Zeit auf einem Berge der neue bulgarische Großsender mit 100 kW gebaut...

Morgen abend werden alle Deutschen ins Kino Sumer gehen, um Hans v. Schletow Vera Engels Anton Pointner in STENKA RASIN (Wolga-Wolga) (deutscher Tonfilm) zu sehen.

Gezeigt wird das bewegte Leben des berühmten Ataman... blutige Revolutionen... Segefechte... zu Galerien und herrliche Musik.

Außerdem: Fox-Wochenschau

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer (Nr. 23 vom 1. Dezember 1936) unserer am 1. und 15. eines jeden Monats erscheinenden WIRTSCHAFTSAUSGABE „Der Nahe Osten“ (Mit Beilage 52 Seiten)

Türkei: Das neue Einfuhrsystem (Vollständiger Wortlaut der Verordnung) Bestimmungen für die Einfuhr und Wiederausfuhr von Verpackungsmaterial

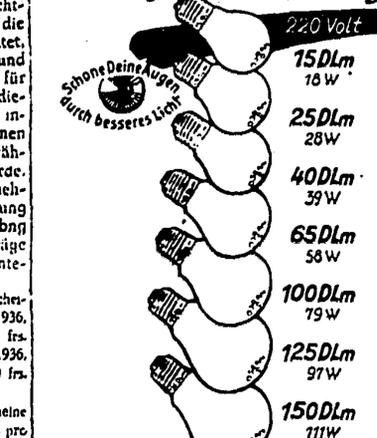
Die neuen Wirtschaftsverträge mit Jugoslawien Der Handel mit Deutschland Die Banken Die Frage der Streckenänderung der Orientbahnen Die Holzwirtschaft

Bulgarien: Bevorzugung inländischer Erzeugnisse bei Ausschreibungen Die Erzkorkommen Griechenland: Zusammenarbeit der Balkan-Handelsflotten?

Die Tabakausfuhr Neuregelung der Baumwollwirtschaft Palästina: Wirtschaftsbericht Lord Melchett Der Hafen von Tel-Aviv Transjordanien: Ueberblick über die Wirtschaftslage

Irak: Der Dattelhandel Die Wirtschaftspolitik der neuen Regierung Aegypten: Der Schiffsverkehr Iran: Öffentliche Arbeiten und Industriepäne.

Beleuchtungs-Rezept Nr. 4



OSRAM-D Lampen geben billiges Licht

IRAK

Beginn des Bahnbaues nach Mossul

Bagdad, Ende Nov. Am 20. November d. J. fand der feierliche Beginn des Bahnbaues von Beidschi in der Richtung von Mossul und Tel-Kotschek zur Verbindung des irakischen mit dem türkischen Bahnnetz statt.

Beginn des Bahnbaues nach Mossul

Dieser Bahnbau, über dessen Planung an dieser Stelle wiederholt berichtet worden ist, bildet gewissermaßen eine Verwirklichung der von den Deutschen geplanten Bagdadbahn...

Istanbul Bourse

Istanbul, 1. Dez. WECHSEL

Table with columns: Ort, Eröff., Schluss. Lists exchange rates for Berlin, London, New York, Paris, etc.

GELD

Table with columns: Kauf, Verkauf, Kurs. Lists gold and silver prices for Berlin, London, etc.

Von der Generaldirektion der Monopole:

Table with columns: Stück, Gegenstand, Veranschlagter Wert in Türkpfund. Lists various types of pistols.

- 1. Die Versteigerung der vorstehend angeführten 1372 Pistolen wird gemäß dem Lastenheft im Wege des verschlossenen Umschlages in ihrer Gesamtheit ausgeschrieben. 2. Der Zuschlag wird am Donnerstag, dem 10. XII. 1936, um 11 Uhr, durch die Einkaufskommission bei der Abteilung für Intendantur und Einkäufe in Kabataş erteilt. 3. Die Versteigerung findet unter den Waffenhändlern, die im Besitze einer Genehmigung der Sicherheitsdirektion für den Waffenhandel sind, statt. 4. Die unentgeltlichen Lastenhefte und die Muster der Waffen liegen bei der genannten Kommission vor und können täglich abgeholt bzw. besichtigt werden. 5. Die Bietungsgarantie beträgt 576.— Türkpfund. 6. Für die Teilnahme an der Versteigerung müssen die Bewerber ihren verschlossenen Umschlag, der außer den gesetzlich vorgeschriebenen Unterlagen und dem im Art. 3 angeführten Ausweis ihre schriftlichen Preisangebote sowie die Empfangsbescheinigung über die vorgenommene Hinterlegung der Bietungsgarantie zu enthalten hat, eine Stunde vor dem für die Versteigerung festgesetzten Zeitpunkt gegen Empfangsbescheinigung dem Präsidenten der Kommission übergeben. (3106)

Soeben erschienen! 410 Türkische Sprichwörter von K. Manioğlu u. L. Scheuermann. E. KALIS Buchhandlung :: Leihbibliothek Istanbul, Beyoğlu, İstiklal Cad. 505, Tel. 41581

WERBUNG durch ANZEIGEN SICHERSTER ERFOLG

AUS ISTANBUL

Personalien
Der Vali und Oberbürgermeister von Istanbul, Muhiddin Ustaoglu, wird in den nächsten Tagen nach Ankara fahren...

Neue Straßennamen

Laut Beschluß des Stadtrats wurden die Namen der „Yeni Postahane Caddesi“ im Bezirk Eminönü in „Şehinşah Pehlivi“ und der „Rincancilar Yokusu“ in „Vasif Cinar Caddesi“ umgeändert.

„Sparwoche“

Die Vorbereitungen für die „Sparwoche“, die am 12. Dezember beginnen soll, werden bereits getroffen.

Rückständige

In Fatih wurden 5 Männer verhaftet, die sich gegen das Gesetz über die Kopfbedeckung vergangen hatten.

Flottgemacht

Der Dampfer „Lamia“, der vor einiger Zeit im Hafen von Ereğli auf Grund gelaufen war, konnte sich aus eigener Kraft flott machen und seine Fahrt fortsetzen.

Brennendes Auto

In Topkapi lag gestern ein Lastauto zu brennen an. Sogleich eilten Menschen herbei, denen es gelang, das Feuer zu ersticken.

AUS DER PROVINZ

Auf der Straße belästigt

In der Nähe von Zonguldak bemerkte ein Mann namens Kemal, daß 10 Bauern ein 13-jähriges Mädchen auf der Straße belästigten. Kemal zog seinen Revolver und gab mehrere Schreckschüsse ab, worauf einige Bauern entflohen und die anderen sich von ihm zur nächsten Polizeistelle fähren ließen.

Am 1. und 15. eines jeden Monats erscheint unsere mindestens 32 Seiten starke Wirtschaftsausgabe „DER NAHE OSTEN“

mit Nachrichten und Auszügen über wirtschaftliche Fragen aller Art aus der Türkei, Bulgarien, Griechenland, Zypern, Syrien, Palästina, Transjordanien, Irak, Mesopotamien, Ägypten, Sudan, Iran und Afghanistan.

Kurzmeldungen vom Tage

Der Unterstaatssekretär für Indien hat im englischen Unterhaus über die letzten Ereignisse in Indien eine Erklärung abgegeben. Neun Offiziere und Soldaten sind während der letzten Grenzschüsse getötet und 119 verwundet worden. Der Unterstaatssekretär versicherte, daß die Schritte, die die Angriffe ausgeführt hätten, nicht auf englischem Gebiete leben.

Die italienischen Zeitungen schränken die Tragweite des italienisch-japanischen Abkommens bezüglich Mandschukuo und des italienischen Kaiserreichs ein.

Die Zeitungen wollen dadurch alle böswilligen Vermutungen unterbinden, die anlässlich der kürzlichen antikomunistischen Propaganda entstehen könnten.

Sie legen hinzu, daß das Abkommen rein wirtschaftlicher Natur sei. Ferner erinnern sie daran, daß Japan die neunte Macht sei, die das italienische Kaiserreich anerkannt habe.

Die polnische Zeitung „Kurjer Czerwony“ meldet:

In Paris ist der Vertrag für die französische Anleihe paraphiert worden. Aufgrund dieses Vertrages wird Polen einen Kredit in Höhe von 2,6 Milliarden Franken oder 650 Millionen Zloty erhalten.

An der ganzen Nordseeküste berrachten gestern schwere Stürme, die schon am Vortag eingesetzt hatten. Vielfach gerieten Schiffe in Seenot, doch ist bisher kein schwerer Unglücksfall gemeldet worden.

Das Staatsdepartement in Washington veröffentlicht einen von Roosevelt unterzeichneten Erlass, der den Ernamen des auswärtigen Dienstes unter Androhung der Amtsenthebung untersagt, Eben mit Ausländern einzugehen.

Anlässlich einer antinationalsozialistischen Kundgebung, die vor der Botschaft des Deutschen Reiches in Washington erfolgte, wurden 50 Verhaftungen vorgenommen. Die Demonstranten zogen an der deutschen Botschaft vorbei, und die Polizei schritt erst in dem Augenblick ein, als die Demonstranten begannen, Schmähsprüche gegen das Reich und Hitler auszusprechen.

Die Polizei erklärt, daß die meisten der verhafteten Personen streikende Seeräte seien, die aus Baltimore gekommen sind.

Die Polizei in Tokio hat am Montag einen Mann verhaftet, der eine Bombe und einige Briefe bei sich trug, die an mehrere japanische Minister gerichtet waren. Ferner fand man bei ihm einen Abschiedsbrief an seine Familie. Aus diesen Briefen geht hervor, daß der Verhaftete Watanabe heißt und die Absicht gehabt hat, ein Attentat gegen den japanischen Ministerpräsidenten Hirota zu verüben. Grund zu dieser Tat war, daß seine Briefe bis jetzt ohne Antwort geblieben sind. In seiner Wohnung in Tokio fand man noch weitere Bomben.

Ein italienischer Gesetzesentwurf sieht vor, daß alle Flüchtlinge, die dem Jahrgang 1914 angehören, vollständig unter den Fahnen bleiben. Der in Frage stehende Jahrgang war im Jahre 1935 mobilisiert worden und sollte am 30. November entlassen werden.

Die Universität von Buenos Aires hat Roosevelt den Titel eines Ehrendoktors verliehen.

Advertisement for İnkâr fountain pens. Text: 'nicht nur gut während nicht nur keine Stoffe sondern auch Geruch und Linie zeichnen den Frack und den Smoking der Schneideratelier'. Includes image of a man in a suit and a fountain pen.

Immer die letzten Neuheiten

Unsere neuesten Wiener Original-Hutmodelle sind eingetroffen!

Ständig Neuheiten in DAMEN-HÜTEN

FEINER DAMEN-WASCHE DAMEN-KLEIDERN

MODELLA

nur Beyoğlu, Istiklal caddesi 318 (neben Foto-Sport)

Advertisement for Felikan fountain pens. Text: 'Hat Ihr Füllhalter einen Schreibwischer? Die Durchsichtigkeit eines Füllhalters ist praktisch, aber nur dann, wenn sie erhalten bleibt. Der automatische Schreibwischer des Felikan-Füllhalters ist sein Kolben...'. Includes image of a fountain pen and a cleaning tool.

Preis: 650 Kurus

Advertisement for Nordlloyd-Reisebüro. Text: 'Zu Weihnachten - keine schöne Reise! Lassen Sie sich schon jetzt beraten vom Nordlloyd-Reisebüro Hans Walter Feustel'. Includes logo for MER.

Advertisement for Kleine Anzeigen. Text: 'Büro- und Reiseschreibmaschinen Olympia, Adler, Underwood, billigst, mit Garantie, Eintausch und Reparatur aller Systeme...'. Includes contact information for various agencies.

DEUTSCHE LEVANTE-LINIE G. m. b. H. Hamburg

Deutsche Levante-Linie Hamburg Atlas Levante-Linie Aktiengesellschaft Aktiengesellschaft Hamburg Bremen

Regelmäßiger Dienst zwischen Hamburg Bremen, Antwerpen, Istanbul, dem Schwarzen Meer und zurück. Nächste Abfahrt nach Burgas, Varna und Konstanza: D. „KYTHERA“ ladet bis 16. Dez.

Aenderungen vorbehalten. Annahme von Durchfrachten nach allen Häfen der Welt. Nähere Auskunft erteilt die DEUTSCHE LEVANTE-LINIE Generalagentur für die Türkei Galata, Hovaghimian Han 25-34 Fernsprecher: 40319-40764

Die große Lotterie des türkischen Luftwehrvereins hat schon Tausende reich gemacht. Die II. Ziehung findet am 11. Dezember 1936 statt. Der Hauptgewinn beträgt 40.000 Türkpfund.

Außerdem sind Gewinne zu 15.000, 12.000 und 10.000 Türkpfund und zwei Prämien zu 10.000 und 20.000 Türkpfund enthalten. ZUR BEACHTUNG: Jeder Teilnehmer an der Lotterie muß seine alten Lose spätestens bis zum 7. Dezember 1936 gegen neue umtauschen.

Volkoperette im Maksim am Taksim. PIPICA Große Operette mit Zozo Dalmas und Domakos. Karten zu 40, 60 und 100 Kurus Ab Sonnabend, um 16 Uhr Gräfin Maritz Telefon: 42633.

Advertisement for Schauspielhaus. Text: 'Istanbul Belediyesi Şehir Tiyatrosu Städtisches SCHAUSPIELHAUS Tepebaşı: Täglich um 20,30 Uhr (außer Montag); Büyük hala (Die Großstunde) Sonntags zwei Vorstellungen um 15,30 u. 20,30 Uhr'

Advertisement for Operetten-Haus. Text: 'Städtisches OPERETTEN-HAUS (früheres Französisches Theater) (Istiklal Caddesi) Täglich um 20,30 Uhr (außer Dienstags) MASKARA Operette in 3 Akten Sonntags zwei Vorstellungen um 15,30 u. 20,30 Uhr'

Advertisement for Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft. Text: 'MAGDEBURGER Feuerversicherungs-Gesellschaft Gegründet 1844 General-Agentur für Istanbul: W. MÄRKLIN & CO Nachf. A. Scarpello Galata, Kürekciler Sokak Mannheim Han, 5. Stock Telefon: 40570 Briefe: P. F. 1395'

Advertisement for Kizilay. Text: 'Während des Bayram erscheint nur die Zeitung „KIZILAY“ Es liegt in Ihrem Interesse und hilft gleichzeitig dem Roten Halbmond, wenn Sie Ihre Anzeigen in dieser Zeitung veröffentlichen. Anzeigen-Preise auf der letzten Seite 40, in den inneren Seiten 30 und auf der vierten Seite 100 Kurus für das Zentimeter. Geschäftsstellen: Verkaufsbüro des Roten Halbmondes (KIZILAY) gegenüber der Hauptpost, Tel. 22653. VAKIT - PROPAGANDADIENST im Vakit Yurdu in der Ankara Caddesi, Tel. 24370.'

Advertisement for Erste Deutsche Bau- und Möbelschlerei. Text: 'ERSTE DEUTSCHE BAU- UND MÖBELSCHLEREI AM PLATZE Polstermöbel Geschäfts- und Wohnungseinrichtungen Möbel-Transporte JULIUS K. GIEBNER Hauptgeschäft: Beyoğlu-Taksim, Meşelik S. 24 Telefon 44236 Erstklassige Empfehlungen beweisen gewissenhafte und saubere Ausführung sämtlicher Arbeiten'

Advertisement for Jugoslavischer Kurier. Text: '„JUGOSLAVISCHER KURIER“ Wirtschaftlicher Nachrichtendienst BEOGRAD Kralja Milana ulica No. 3, Tel. 29.127 Telegramm-Adresse: Kurir. Unterrichtet in seinen täglich erscheinenden Berichten über alle aktuellen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen und Ereignisse in Jugoslawien rasch, gründlich und zuverlässig. Beste Gelegenheit für wirtschaftliche Propaganda. Billige Inserententafel. Probenummern auf Verlangen kostenlos. Bezugspreise: vierteljährlich 1.200 Din, halbjährlich 2.200 Din, jährlich 3.800 Din. 2. Behörden, Institutionen u. Aktiengesellschaften 900 Din, 3. für Einzelfirmen und Private 600 Din, 1.000 Din, 1.800 Din.'

Advertisement for Die deutsche Schneiderwerkstätte. Text: 'Die deutsche Schneiderwerkstätte ERICH MEYER befindet sich jetzt Mueyyet Sokak 2 gegenüber der deutschen Buchhandlung Erich Kalis'

Advertisement for Deutsche Bank. Text: 'DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT FILIALE ISTANBUL besorgt jede Art von Bankgeschäften und verweist besonders auf die Neuauflagen ihrer bewährten Merkblätter'

Advertisement for Perserteppich-Haus. Text: 'Perserteppich-Haus Kassim Zade Ismail u. Ibrahim Hoyi Istanbul, Mahmut Paşa, Abdülfendi Han 2-3, Tel. 22433'

Advertisement for Gesundheits-Schuhe. Text: 'Gesundheits-Schuhe für kranke, verwachsene und kurze Füße Feinheit Leichtigkeit / Haltbarkeit Reiche Erfahrungen A. KIFIDES Beyoğlu, Istiklal Caddesi Ecke Kallavi sokak (früher Glavani) Telefon: 41429 Jede von unseren auswärtigen Kunden verlangte Auskunft wird schriftlich erteilt'